

VOTUM09

DER NEWSLETTER ZUR BUNDESTAGSWAHL

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,



"Haben Sie doch einfach Interesse an meinem Argument, Frau Illner", forderte Steinmeier gestern beim TV-Duell. Aber zu Merksels Empörung hatte diese mehr Freude an ihrer Wortschöpfung, der „Tigerenten-Koalition“. Das Duell der Kanzlerkandidaten war eher ein Duell zwischen Politikern und Journalisten. Zwischen Merkel und Steinmeier gab es kaum inhaltliche Reibungspunkte.

Die anschließende Medienberichterstattung macht klar: um Inhalte ging es in der inszenierten Diskussion per se nicht. Wer hat die bessere Figur gemacht? In Sofort-Umfragen bewerteten die Zuschauer das Diskussionsgeschehen der Kontrahenten. SPD und Union reißen sich bereits Sekunden nach der Ausstrahlung um die Deutung darüber, wer sich besser geschlagen habe. Die regelmäßige Kontrolle der Zeitkonten der Diskutanten verstärkte den Eindruck eines Debattierclubs. An politischen Sachinformationen schienen weder Medien noch Politiker Interesse zu haben.

In der Tat geht es im Wahlkampf ums Reden an sich. Die Rhetorik der Kanzlerkandidaten analysieren wir dieses Mal in unserem Dossier. Warum wirkt Steinmeier häufig hölzern? Wodurch kam Angela Merkel zu ihrem Ruf als „Wohlfühlkanzlerin“?

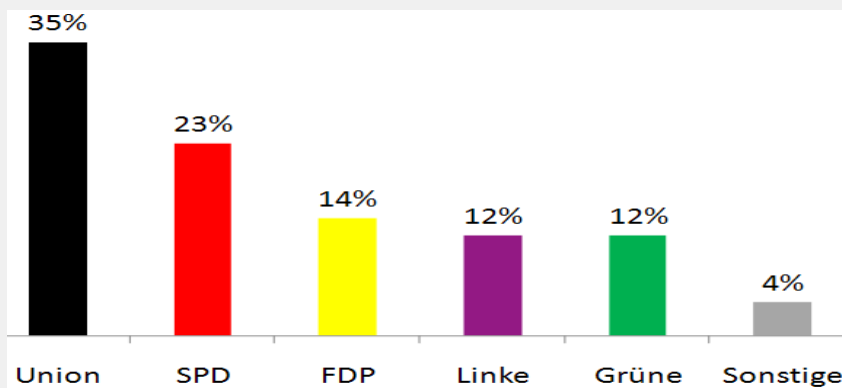
Jemand, der die Regeln des gesprochenen Wortes beherrscht, ist Redetalent Oskar Lafontaine. Die jüngst neu entfachte Debatte um den Rückzug der Bundeswehr aus Afghanistan bescherte ihm unerwartetes Futter für seine rhetorischen Feldzüge – und Auftrieb für die Linke in Wählerumfragen. Mehr dazu lesen Sie im Votum der Woche und unserem Themenradar.

Einen spannenden Wahlkampf-Endspurt wünscht

Dr. Thorsten Hofmann

VOTUM DER WOCHE

Schwarz-Gelb: Vorsprung schmilzt



Quelle: Infratest dimap

Zwei Wochen vor der Bundestagswahl schmilzt der Vorsprung von Schwarz-Gelb. Dies liegt vor allem an den Zugewinnen der Linken in Wählerumfragen. Auf die Sonntagsfrage von Infratest dimap nannten vergangene Woche zwölf Prozent die Linke. Damit liegen SPD, Grüne und Linke nur noch zwei Prozentpunkte hinter Union und FDP.

RHETORIK IM WAHLKAMPF

Reden ist Gold

Guido Westerwelle ist der beste Redner. Der Verband der Redenschreiber deutscher Sprache hat seit Mai die Wahlkampfreden der Spitzenkandidaten ausgewertet. Ergebnis: Der Chef der Liberalen überzeugte mit einprägsamer Sprache, originellen Bildern und nachvollziehbarer Argumentation.

Dass es im Wahlkampf wenig um politische Taten und vielmehr ums Reden geht, hat erneut das gestrige TV-Duell der Kanzlerkandidaten verdeutlicht. Schon in ruhigeren Zeiten beurteilen wir einen Redner nur zu sieben Prozent nach dem Inhalt des Gesagten. Zu 55 Prozent entscheidet die Optik, zu 38 Prozent die Stimme. So das Ergebnis einer bekannten Untersuchung des Psychologieprofessors Albert Mehrabian. Das heißt im Klartext: Auf die Körpersprache und Rhetorik kommt es an, wie etwas gesagt wird. Was gesagt wird, hinterlässt wenig Eindruck beim Publikum.

In der Analyse der Redenschrei-

ber schneidet auch die Kanzlerin sehr gut ab. Der Verband beobachtete einen neuen Redestil Angela Merksels, der von Erzählungen und privaten Geschichten geprägt sei. Der persönlichere Dialogstil sorgt für Nähe zwischen Rednerin und Zuhörern.



Foto: Michael Panse

Als Wohlfühl-Kanzlerin wird sie von Medien zitiert. Wie schon Altkanzler Helmut Kohl geht sie selten auf Konfrontationskurs mit dem politischen Gegner SPD, höchstens in kurzen Spitzen. „Es gibt manche, die lernen aus ihren Fehlern nie“, sagt sie. Ihren direkten Gegenspieler Steinmeier nennt Merkel gar nicht. Gerne spricht sie stattdes-

FORTSETZUNG

sen von „ihrem Außenminister“.

Trotz des neuen menschenleeren Redestils Merkmals, verliert sich die Physikerin oft in unpersönlichen Formulierungen. Obgleich die CDU mit „Wir haben die Kraft“ wirbt, nutzt die Kanzlerin häufig die neutralen Pronomen „man“ und „es“: „Es kommt auf jeden Saarländer an, sich am Sonntag zu entscheiden“, erklärte Angela Merkel bei der CDU-Abschlussveranstaltung vor den Landtagswahlen im Saarland. Zum gleichen Anlass ruft ein hemdsärmeliger Kanzlerkandidat Steinmeier in den Saal der saarländischen SPD „Ich zähl' auf eure Unterstützung“. Eine Untersuchung der Forschungsgruppe Semtracks der Universität Zürich bestätigt: Frank-Walter Steinmeier verwendet deutlich häufiger persönliche Pronomen wie „ich“ und „wir“ oder „Sie“.

die Rede für die Zukunft
Auf der Bundesebene
die Arbeitsplätze in
keine Frage auf der anderen Seite
mit Blick auf gleichzeitig
weil ich sage
Das werden Deutschland

Die Wortwolke der semtracks-Forscher zeigt Steinmeiers Lieblingsphrasen.

Dennoch wirkt Steinmeier oft hölzern, spricht im Passiv und baut komplizierte Sätze. Zwar versteckt er sich nicht hinter leeren Phrasen. In seinen Reden findet sich viel Inhaltliches. „Arbeitslosigkeit reduzieren“ oder „künftige Generationen“ sind Ausdrücke, die die Forschungsgruppe Semtracks immer wieder in seinen Re-

den findet. Es fehlt ihm insgesamt an Bildsprache und Adjektiven, um seine Reden lebendiger zu gestalten. Im TV-Duell ließ er Besserung erkennen und sprach von „Blüenträumen“ der CDU und stellt zur Regulierung der Managergehälter fest „unsere Waffen sind einfach zu stumpf“.

Die Kanzlerin hingegen gibt auf der Sachebene wenig preis, bedient sich vielmehr zahlreicher Metaphern und wesentlich mehr Adjektive. So wird im TV-Duell Opel zum „Unternehmen, das tolle Autos baut“ und „sozial“ und „Mensch“ gehörten gestern Abend laut Wortwahl-Scan des ZDF zu den Lieblingsworten Angela Merkmals. Im TV-Duell will sie „aus diesem Tal“ herauskommen, in ihren Reden spricht sie vom „Rückgrat unserer Wirtschaft“ und dass der Bund „das Ruder übernehmen“ müsse bei HypoRealEstate. Damit lässt sie bei ihren Zuhörern Bilder entstehen und überträgt ihre Botschaft der Krisenmanagerin.

Eine gute Rede muss die Zuhörer emotional ansprechen. Durch kurze Sätze und aktive Formulierungen bleibt die Botschaft eher in den Köpfen der Menschen hängen. Bildersprache und positive Adjektive beleben eine Rede, die direkte Ansprache der Zuhörer schafft Nähe. Neben der Rhetorik spielt die Körpersprache eine wichtige Rolle. Ein Patentrezept für eine gute Rede gibt es aber nicht. Wortwahl und rhetorische Mittel müssen zum Redner passen. Ob ein Redner sein Publikum überzeugen kann, hängt davon ab, dass er authentisch und glaubwürdig bleibt.

THEMENRADAR

ENDLAGER-STREIT

Der Streit um das Endlager in Gorleben geht weiter: Umweltminister Gabriel (SPD) behauptete, die Regierung Kohl habe 1983 ein Gutachten über die Eignung Gorlebens als Endlagerstätte für Atommüll manipuliert, um eine Genehmigung zu erwirken. Kanzleramtschef de Maizière wies dies entschieden zurück. Mit seinen Enthüllungen gießt Gabriel Feuer ins Öl der Debatte. Er forderte Merkel auf, sich von Kohl zu distanzieren. Die Kanzlerin sieht sich jetzt gezwungen zu handeln: Das Bundeskanzleramt hat zugesichert, die Manipulationsvorwürfe zu untersuchen.

PROTEST: DATENSCHUTZ

Gegen „Überwachungswahn“ und eine zunehmende Kontrolle der persönlichen Daten von Staat und Wirtschaft haben tausende Menschen am Wochenende in Berlin demonstriert. Auch Grüne und Linkspartei beteiligten sich am Protest. Im Mittelpunkt der Kritik: die unter der Federführung von Innenminister Schäuble (CDU) auf den Weg gebrachten Gesetze zur Vorratsdatenspeicherung und zum Bundesdatenschutzgesetz. Auch Justizministerin Zypries (SPD) versucht, sich das Thema „Freiheit im Internet“ im Wahlkampf zu Nutze zu machen. Besonders schwierig: Zypries war an vielen Gesetzesinitiativen zum Thema beteiligt.

VORTEIL LINKSPARTEI?

Die Debatte um das Bombardement zweier von den Taliban entführter deutscher Tanklastzüge hat sich verschärft. Grüne und Linkspartei werfen Verteidigungsminister Jung (CSU) vor, den wahren Sachverhalt zu vertuschen. Der Vorschlag Steinmeiers, alle Truppen bis 2013 abzuziehen, stößt auf Kritik. Die Linkspartei profiliert sich indes als Pazifismus-Partei: Sie habe als einzige Partei, den Einsatz in Afghanistan immer abgelehnt. Sicher auch dadurch kann sie in der Wählergunst auf zwölf Prozent zulegen.

VIEL LÄRM UM WAS?

Duell ohne Sieger: Nach dem Motto „Moderatoren gegen Kanzlerkandidaten“ verkam das TV-Duell zwischen Merkel und Herausforderer Steinmeier zu einem Duett. Angesichts „streitgeiler und überheblicher“ (FAZ) Fragen von Plasberg & Co war wenig Raum für einen Schlagabtausch gegeben. Zwar konnten beide punkten: Steinmeier mit konkreteren inhaltlichen Aussagen. Die Kanzlerin hielt das souveränere

Schlusswort. Von „90 Minuten Wir“ spricht der *Spiegel*: eine gemeinsame Lobeshymne auf die Große Koalition? Ob beide Parteien deren Fortsetzung wollen, wird sich zeigen.



Foto: Southtyrolean